

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

281 (20.6.1918) Mittagblatt

Mr. 280
Juni 1918
v. Schweden
15. d. M. S. M.
Geburtsjahr
wünsche den
mittel. Darauf
wurde zugelenkt
Benzfließ Karlsruhe
die fremdbildigen
ander Krankheit
ng von Drey
Am Samstag
ami, wird Det
menden Woche
Preis für
marie A Nr. 8
marie B Nr. 8
rjak; ferner
uppen, Marz
mäßigen Ver-
ezum einge-
mit den Ereignissen
betrachtet. Nicht um
sich, sondern es
einzig und allein auf
die Vermählung der
feindlichen Kräfte gerichtet.
Die drei großen
Kräfte, welche die Schlachten
vor Amiens, Calais, bei
Amiens und an der Yser
sowie vom Damm-
wege bis zur Marne in die
feindliche Front geschla-
gen wurden, haben die
Frontlinien bedeutend
nach Süden zu verlängert
und damit die Entente
zum Einbruch neuer und
stärker Kräfte gezwungen,
um überhaupt die Front
wieder zu stützen und
halten zu machen. Die
jetzige Stellung umschreibt
wiederum einen rechten
Winkel, und in dem durch
geschaffenen Räume
sind noch erhebliche
Truppenbewegungen
möglich, um für die
neuen Stöße bereit zu
sein, über deren Richtung
und Größe er vollständig
im Ungewissen ist. Es
ist sogar damit zu rechnen,
dass noch zu großangelegten
Gegenangriffen aus-
halten muß, um seiner
bedrängten Lage Luft zu
schaffen.

Badischer Beobachter

Verlagspreis vierteljährlich:
Für Karlsruhe durch Träger Nr. 4.25;
sonstige (Deutschland) Nr. 1.10
(Ausland) Nr. 1.70 ohne Bestellgeld; für
Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen,
Schweiz bei den Postämtern
sonstige Ausland Nr. 12.—
Fernsprecher Nr. 533

Anzeigenpreis:
Die erste Kolonne 25 Pf. (20 Zeilen
je 10 Wörter) für 14 Tage. Bei Wiederholung
nach Tarif. — Anzeigen werden
alle Anzeigen entgegengenommen. —
Anzeigenannahme vorm. 1/3 Uhr
bzw. nachm. 1/3 Uhr.

Verlag: Badischer Beobachter, Karlsruhe, Adlonstraße 42, Albert Hofmann, Direktor.
Erscheinet an allen Wochentagen in zwei Ausgaben.
Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Stern und Plumen“,
„Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“.
Verantwortlich für den Inhalt: Albert Hofmann, Karlsruhe.
Für den redaktionellen Teil: Franz Wabl; für Anzeigen und Reklamen:
A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Die Einheit im Handeln!

Von unserem militärischen Mitarbeiter.
Die Bindung der Entente im Westen, welche sich von der Nordsee bis zur Piave erstreckt, ist nunmehr, nachdem auch der italienische Teil dieser Front neuerdings in Mitleidenschaft gezogen wurde, eine vollkommene geworden. Sinn und Ziel der Kampfhandlungen auf dem italienischen Kriegsschauplatz werden erst offenbar, wenn man die dortigen Vorgänge im Zusammenhang mit den Ereignissen auf dem französischen Schlachtfeld betrachtet. Nicht um Amiens, Calais oder Paris geht es hier, sondern es geht um die Verwirklichung der einig und allein auf die Vermählung der feindlichen Kräfte gerichteten. Die drei großen Kräfte, welche die Schlachten vor Amiens, bei Amiens und an der Yser sowie vom Dammwege bis zur Marne in die feindliche Front geschlagen wurden, haben die Frontlinien bedeutend nach Süden zu verlängert und damit die Entente zum Einbruch neuer und stärker Kräfte gezwungen, um überhaupt die Front wieder zu stützen und halten zu machen. Die jetzige Stellung umschreibt wiederum einen rechten Winkel, und in dem durch geschaffenen Räume sind noch erhebliche Truppenbewegungen möglich, um für die neuen Stöße bereit zu sein, über deren Richtung und Größe er vollständig im Ungewissen ist. Es ist sogar damit zu rechnen, dass noch zu großangelegten Gegenangriffen aushalten muß, um seiner bedrängten Lage Luft zu schaffen.

Der Übergang über die Piave und die Bezwingung des Montello

Schildert der Kriegsberichterstatter des Tag in einem Bericht vom ersten Tag der Offensive wie folgt:
Die Piave war im mittleren und Unterlauf von dem Italiener seit Monaten mit aller Rücksicht des modernsten Verteidigungskrieges zu einer Festung ausgebaut worden, die nach Angabe der Entente-Militärkritiker unannehmbar war, weil seine Arme es riskieren konnte, angefaßt der feindlichen Schützengräben die Piave direkt zu forcieren und die Kilometerweite, nach rückwärts verzweigte, mit Minenwerkern, Stacheldraht und Maschinengewehrschneisen, leichter und schwerer Artillerie ausgestattete italienische Verteidigungsanlage frontal anzugreifen. Unter Führung des Erzherzogs Josef und des Generalobersten v. Buren haben unsere kühnen Regimenter trotz feindlicher Gegenwirkung die Piave an mehreren Stellen überschritten und den Fluß in großer Breite genommen. Das Gros unserer Kräfte stand am Samstag abend bereits am rechten Ufer. Brennpunkte der Kämpfe waren bei San Dona di Piave, wo die Infanterie in der Morgendämmerung des ersten Schlachttages auf Höhen das andere Ufer erreichte, nachdem eine große Artilleriekonzentration die Feindstellungen in wenigen Stunden niedergelassen hatte. Die durch Hochwasser im breiten Bett hinfliessende Piave und der breite Sumpfgraben des feindlichen Ufers erschwerte die Gefechtsfähigkeit hier besonders und die Flussforcierung am Unterlauf muß als Meisterstück der Pioniere und Infanterie angesehen werden. Weiter oben zwischen Sanon und Ponte di Biadene erzwangen Infanterie und technische Truppen den Feind längs der Gleise nach Treviso. Die an der Bahn stehende Division näherte sich der Stadt, einem wichtigen Stützpunkt Venetiens. — Schwere Arbeit hatten die nachrückenden Kräfte des Erzherzogs Josef zu bewältigen, wo es galt, nach der Flussübergangung zugleich das mächtig ausgebaute Verteidigungssystem des Montello anzugreifen, um dem Gegner diese die Piavedeniederung beherrschenden Höhen zu entreißen. Unser Erfolg ist über den Montello in Entschiedenheit begriffen und die Bahnlinie Montebelluna-Treviso liegt im Feuer unserer letzten Geschütze. Italienische Gefangene sagen aus, daß sie den frontal an der Piave nicht erwarteten haben, sondern hier nur mit einer Demonstration rechneten, während ihre Führung die intellektuelle Offensive an der Gebirgsfront prophezeigte.

Die Einheit im Handeln, welche unsere

Seeleitung schon stets ausgezeichnet hat, wird nunmehr erneut dadurch dokumentiert, daß auch der südlichste Frontteil, die italienische Front, in diese enge Fesselung und Bindung miteingezogen worden ist. Dieser Frontteil dieser Frontlinie immerhin noch einer gewissen Beweglichkeit erfreuen. Die neue feindliche Front konnte des Feindes kein Ende darüber finden, daß die Italiener fünf Divisionen nach Frankreich abgeben hatten. Der große strategische Wert des österreichisch-ungarischen Vorkostes gegen die italienische Front liegt deshalb in dem Umfange, daß nunmehr zur Fesselung und Bindung auch des bisher noch freien Teiles der Entente-front übergegangen ist. Damit ist den Gegnern wiederum eine Illusion vertrieben, mit welcher sie ihren Willen vorküßelten, daß der noch intakte Teil der Westfront den Heeren der Mittelmächte gefährlich werden könnte. Diese Möglichkeit ist nunmehr ebenfalls hinfällig geworden. Das Geheiß des Handelns diktiert uns nunmehr auf der ganzen Front. Die Bestimmungen über das, was sich auf den Schlachtfeldern vollziehen soll, liegt ganz in den Händen unserer militärischen Führung. Der Gegner ist vollkommen von deren Maßnahmen abhängig. Er kann nunmehr von keinem Teile seiner Front Kräfte und Reserven zur Vertheidigung an bestimmten Kampfabschnitten heranziehen. Eine weitere Hilfeleistung durch die Italiener ist von nun an ausgeschlossen. Italien ist jetzt vollständig mit sich allein beschäftigt. Der Erfolg unserer Verbündeten ist zunächst als ein taktischer anzusehen, der allerdings durch die hohen Gefangenenziffern und den Arbeitsgewinn im wichtigen Gelände jetzt schon eine erhebliche Bedeutung erlangt hat. Ueber das, was unsere Führung dort weiter beschließen wird, sind die Italiener ebenso im Unklaren wie die Engländer und Franzosen hinsichtlich dessen, was auf französischem Boden an Plänen unserer Seeleitung noch heranreift.

Die Kriegslage im Westen.

Berlin, 19. Juni. (W.L.B.) Gelegenlich der Erstürmung des Vasso Alto durch Abteilungen der Gruppe des Erzherzogs Max am 15. Juni explodierte eine Granate in unmittelbarer Nähe des Erzherzogs, der infolge des Aufbruchs einen schweren Rücken Defekt am Ohre erlitt. Der Erzherzog führt sein Kommando weiter.

Die Kriegslage im Westen.

Berlin, 19. Juni. (W.L.B.) Der Bahnhof St. Nicolas und die Eisenbahnanlage von Amiens wurden auch am 18. Juni erfolgreich mit schwerstem Schloßfeuer beschoßen. Der Feind, der an den verschiedensten Stellen der Front in Flandern beiderseits der Somme und zwischen Royon und Chateau-Thierry fast täglich mit starken Kräften Teilangriffe unternimmt, freizügiger dauernd die ungenügenden Mutterlaste, die die Entente seit dem 21. März an der Westfront erlitten hat. Er ergriff nach starkem Artilleriefeuer in den frühen Morgenstunden und in den späten Vormittagsstunden des 18. Juni südlich von Domiers mit feindlichen Kräften unter Einfluß von Tanks unsere Stützpunkte an. Im Nahkampf und im Gegenstoß wurde er abgewiesen. Viele Tanks blieben vor unseren Stellungen zertrümmert liegen. Die feindliche, ohne Rücksicht auf Menschenverluste durchgeführte Unternehmung, war lediglich die Zurücknahme einer vordringenden Linie östlich von Montgobert in den inneren Wald.

Keins unter demselben Feuer.

Berlin, 20. Juni. (W.L.B.) Eine Genfer Depesche des Berl. Lokalangeigers zufolge, sind nach einer Pariser Sondermeldung die südlichen Außenforts von Reims dem schwersten deutschen Geschützfeuer ausgesetzt. Vom Fort Pompelle sind nur noch Trümmer vorhanden.

Gleichen oder Briand?

Bern, 18. Juni. (Str. B.) Meldungen aus Paris besagen, daß die Unzufriedenheit mit Clemenceau im Westen ist und Briand als der kommende Mann gilt. Man rühmt ihm die staatsmännische Gemüthsart nach, die Clemenceau gänzlich abgeht und die zur Herbeiführung der einleitenden Verhandlungen über den Frieden unerlässlich ist. Clemenceau sei zwar ein sehr guter Journalist, aber ein schlechter Staatsmann. Er bringe es nicht fertig, den Krieg über den toten Punkt hinwegzuführen. — Inzwischen wird die Lage in der Hauptstadt immer kritischer. Alle Wertpapiere werden von den Pariser fortgeschafft. Die Banken haben Ueberstunden eingerichtet und alle Formalitäten abgestellt, um ihren Kunden die Abhebung ihrer Depositen zu erleichtern. Der Strom der Währungsnoten wird täglich größer. Der Glaube, daß Clemenceau Paris retten könne, ist offenbar auch in den bürgerlichen Kreisen im Schwanden und daher hört man vielfach die Meinung, daß Clemenceau, ob nun die Deutschen in Paris einzögen oder nicht, die längste Zeit Ministerpräsident gewesen sei.

Der Krieg zur See.

Stockholm, 19. Juni. (W.L.B.) Nach einer Mitteilung an die Reedereien in Landskrona sind die schwedischen Dampfer „Agnes“ von ungefähr 1400 Br.-R.-L. und „Phyllis“ von ungefähr 1000 Br.-R.-L. auf der Fahrt zwischen Gull und Wlgh (England) verhaftet worden.

Das schwedische Handels- (Tonnage) Abkommen mit der Entente.

Stockholm, 19. Juni. (W.L.B. Amtlich.) Seit Dezember 1917 sind Verhandlungen über ein Handelsabkommen zwischen Schweden einerseits, Großbritannien, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten andererseits geführt worden. Diese Verhandlungen haben jetzt zu dem Ergebnis geführt, daß die Alliierten sich verpflichten, für Schweden die allmähliche Zufuhr einer unter den vorhandenen Umständen ausreichenden Menge von notwendigen Waren zu erleichtern, die Vorkriegsstände, Futtermittel, Oel, verschiedene Arten Rohwolle, Gummitabak, Baumwollwaren, Wolle, Holzwaren, andere Textilwaren, Häute, Leder, Gerbstoffe, Kaffee, Tabak, Kupfer, Eisenlegierungen, Zink, Weißblech, Salpeter, Bismut, Schwefel, sowie eine größere Zahl anderer für das Wirtschaftsleben Schwedens notwendige Waren. Als Gegenleistung für dieses Entgegenkommen haben sich die Alliierten hauptsächlich ausbedungen, teils auf die Dauer des Abkommens schwedische Schiffe insgesamt mit 400 000 Tonnen beschränken zu müssen, wobei 200 000 Tonnen für Fahrten durch die Gefahrenzone, teils die Zulassung eines gewissen Anteils an der Eisenerz- und Kohlenzufuhr aus Schweden an die Ententemächte, teils hinreichende Kredite für den Ankauf in Schweden, solange das Verhältnis zwischen dem britischen Pfund und der schwedischen Krone der jetzigen außergewöhnlichen bleibt. Das Abkommen gilt teils auch dafür, daß im Zusammenhang mit der oben erwähnten Zulieferung nach Schweden gewisse Maßnahmen getro-

fen werden, um die Zufuhr der genannten Waren

wie auch solcher, die mit ihnen gleichgestellt werden können, aus diesem Lande zu verhindern. In den genannten 400 000 Tonnen sind 100 000 Tonnen, die durch das bekannte Modus-Vivendi-Abkommen überlassen waren, einbezogen. Durch das jetzt abgeschlossene Abkommen wird Schweden die Möglichkeit gegeben, ohne seine neutrale Stellung aufzugeben, der Beschaffung Waren zu verhelfen, die unumgänglich notwendig sind, damit die Volksgesundheit nicht durch Lebensmittelmangel Schaden nehme, und die erforderlich sind, damit für das Land wichtige Gewerbe nicht wegen Mangel an Rohstoffen ganz zum Stillstand kommen. Auf Grund des Abkommens ist der Kauf bedeutender Mengen von Brotgetreide und Futtermitteln abgeschlossen worden. Eine gewisse Menge Brotgetreide ist schon nach Schweden unterwegs. Verschiedene andere Waren, die früher eingeführt waren, werden ebenfalls durch das Abkommen zur Einfuhr freigegeben.

Graf Burian und der Feind.

Wien, 17. Juni. (W.L.B.) Das Fremdenblatt bringt folgenden Artikel über eine Unterredung, welche der Minister des Innern seinem Chefredakteur gewährt hat. Die Rede, welche Lord Milner am 14. Juni in London gehalten hat, schlug wieder auffallend harte Töne an die Mächte des Vierbundes an. Hierbei sprach Lord Milner allerdings fast ausschließlich über Deutschland und dessen Kriegsziele, während er die übrigen Verbündeten entweder mit Stillhaltegeigen überging oder sie als von Deutschland geforderte Staaten hinstellte, denen die Macht zur selbständigen Entschcheidung fehle. Wenn auch ohne weiteres klar ist, daß die Ausführungen Lord Milners propagandistischen Motiven entsprungen, so hielten wir es doch für nötig, die Auffassung des k. u. k. Ministers des Innern über diese Ausführungen kennen zu lernen. Graf Burian, welchen unser Chefredakteur zu diesem Zweck aufsuchte, äußerte sich hierbei wie folgt: „Die Rede Lord Milners gestattet wieder einmal einen tieferen Einblick in die Psyche unserer Feinde. In dieser Rede kommt neuerlich das Bedürfnis zum Ausdruck, die Kriegsziele der Mittelmächte als Ausfluß der deutschen Herrschergelüste, nicht allein bezüglich ihrer Gegner, sondern auch ihrer eigenen Bundesgenossen, hinstellen zu lassen. Als Ausfluß dieser Herrschergelüste werden neuerdings unsere Friedensverträge mit Rußland und Rumänien hingestellt. So sind denn durch den Friedensschluß mit der Sowjet-Republik die Russen unter eine Fremdherrschaft gekommen, oder hätte etwa ein freies England die Kolonien eines Bundesgenossen milder behandelt, als wir es Rumänien gegenüber taten? Aber das sieht unsere Gegner nicht an, und durch schaurige Ausmalung der uns angebotenen Absicht auf Anrechnung der Welt soll den Vätern der Entente die Kolonialpolitik des Verweigerungskampfes bis zur völligen Erschöpfung bewiesen werden. Doch dabei ist immer nur von Deutschland die Rede ist und fast gar nicht von Oesterreich-Ungarn, erwähnt sich aus der erwähnten Rede zur Genüge. Die völlige Einigkeit unserer Truppen im Kampf und in den Kriegsziele ist unsere Stärke, an der unsere Gegner bisher trotz allem vergeblich zu rütteln versuchten. Lord Milner von Deutschland spricht und unter so nebenbei als dessen Opfer gedient, dort tut er selbst das, worüber er sich mit Worten besowert; daß nämlich aufseiten der Mittelmächte versucht werde, eine alliierte Nation gegen die andere aufzubringen. Doch bei uns wird ihm dies nicht gelingen. Das deutsche Joch ist für Oesterreich-Ungarn das Joch der beiderseitigen festschließenden Freundschaft und vollen Rücksichtnahme auf die Interessen beider Teile. Anders wäre das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland nicht einen Augenblick lang möglich. Wäre man denn noch immer das oft genug gehörte Wort zittern: „Nur die allerdingsten Mäher wählen ihre Wegger selber!“ Was die englischen Ziele der Mittelmächte und deren Beharrnis betrifft, durch immer weitere Meere von Blut zu waten, so möge Lord Milner dann doch einmal einen aufsichtigen Versuch unternehmen, sich darüber des näheren zu erkundigen. Er wird erkaunt sein, wie himmelweit unsere Ziele von jenen entfernt sind, die unsere Gegner der Welt immer als die unsrigen vorzutauschen suchen und die sie als Schwedens-gemäße an die Wand malen. Darin, daß diese untergeschobenen Ziele unerreichtbar sind, stimme ich Lord Milner ohne weiteres zu, aber ich kann Ihnen versichern, daß es in den Zentralmächten, und hier darf Oesterreich-Ungarn trotz Lord Milner wohl auch im Namen Deutschlands sprechen, keinen Menschen mit gefundenem Sinnen gibt, der sich ein ähnliches Ziel auch nur in seinen verzweigten Träumen gesetzt hätte.“

Zur Lage im Osten.

Der Prozeß gegen die polnischen Legionen.

Warschau, 18. Juni. (W.L.B.) Meldung des Wiener k. u. k. Tel.-Büros. Genle wurde der Legationskorporal Sironimi Pyli-Fiewicz verhaftet, der beschuldigt ist, daß er sich in ein Desertationskomplott eingelassen habe, dem Staatskegeln in verächtlicher Weise beschuldigt und so den Betrieb absichtlich gestört habe. Der Angeklagte erklärte sich als nicht schuldig, und führte aus, von einem Desertationskomplott könne keine Rede sein, da wegen einer Desertation überhaupt nicht verhandelt werde. Das Mitgehen mit dem Regiment sei keine Desertation. Beim Artillerieregiment habe wegen des Friedensvertrages mit der Ukraine Mitbestimmung geherrscht. Von der Herabsetzung der Rekrutierung habe er erst nach seiner Verhaftung in Momaeski erfahren und weder er noch seine Regimentspatrouillen könnten daran beteiligt gewesen sein.

Troßki über die Volkswirtschaft.

Moskau, 17. Juni. Der jüngst in einer kommunistischen Versammlung sprach, sagte, daß man

Neue Offensiv- und Defensivfolge.

Wien, 19. Juni. (W.L.B.) Amtlich wird verlautbart:
Der Südflügel der Heeresgruppe des Feldmarschalls von Boroevic erkrankte im letzten Vorstoß neue Vorteile. Der Kanal Novetta wurde an einigen Punkten überschritten. Der Italiener jetzt alles daraus, was Vorbringen zu hemmen. Auf engem Raum werden die zahlreicher zusammengepackte Verbände eingedrückt. Festige Teilangriffe, die hundertfach beiderseits der Bahn Oderzo-Treviso mit großer Zähigkeit geführt wurden, brachten unter schweren Verlusten teils in unseren Feind, teils im Nahkampf zusammen.
Die Divisionen des Generalobersten Erzherzog Joseph durchzogen bei Savilla am Südflügel des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

Die Divisionen des Generalobersten Erzherzog

Joseph durchzogen bei Savilla am Südflügel des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

Die Divisionen des Generalobersten Erzherzog

Joseph durchzogen bei Savilla am Südflügel des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

Die Divisionen des Generalobersten Erzherzog

Joseph durchzogen bei Savilla am Südflügel des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

Die Divisionen des Generalobersten Erzherzog

Joseph durchzogen bei Savilla am Südflügel des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

Die Divisionen des Generalobersten Erzherzog

Joseph durchzogen bei Savilla am Südflügel des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

Die Divisionen des Generalobersten Erzherzog

Joseph durchzogen bei Savilla am Südflügel des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

Die Divisionen des Generalobersten Erzherzog

Joseph durchzogen bei Savilla am Südflügel des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

Die Divisionen des Generalobersten Erzherzog

Joseph durchzogen bei Savilla am Südflügel des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

Die Divisionen des Generalobersten Erzherzog

Joseph durchzogen bei Savilla am Südflügel des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

Die Divisionen des Generalobersten Erzherzog

Joseph durchzogen bei Savilla am Südflügel des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

Wahres hat. Das wäre aber ein Hindernis für die Schiffahrt. Der Vertrag des Oberbairischen Kupferbergbau...

Chronik. Unterwiesheim bei Bruchsal, 19. Juni. Beim Schenken...

Aus Baden. Weinheim, 19. Juni. Die Verhaftung eines Hochstaplers...

Amthliche Nachrichten. Der Großherzog hat dem Revisionsschiedsrichter...

Kirchliche Nachrichten. Der Missionstag in Fulda. Am Feste Dreifaltigkeit...

Literarisches. Die erste neue Karte von Europa ist erschienen und läßt uns in übersichtlicher faszinierender Darstellung...

Zokales. Karlsruhe, 20. Juni 1918. Aus dem Hofbericht. Seine Königliche Hoheit der Großherzog...

Siehe die Reisezeit. Wer auf der Reise ist in seinem Ferienaufenthalte...

